Bericht der Abteilung Paderborn

für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1987

Die Abteilung Paderborn beklagt den Tod folgender Mitglieder:

Studiendirektorin a. D. Thea Cordes, Paderborn
Pfarrer Josef Fischer, Menden
Udo Wolfgang Günster, Essen-Heisingen
Pfarrer Heinrich Hölscher, Neuenkirchen
Dr. Josefine Knievel, Paderborn
Oberstudienrat a. D. Max Lüke, Paderborn
Knappschaftsinspektor Heinz Ölrich, Bochum
Prinzessin Katharina zu Solms, Paderborn
Dr. phil. Rudolf Kiepke, Paderborn
Johannes Zimmermann, Marsberg

Dem Verein sind beigetreten:

In Paderborn:
Museumsleiter Oberkonservator Dr. phil. Manfred Balzer
Dr. med. Wilhelm Freitag
Hildegard Giefers
Kaufmann Ferdinand Hartmann
Richter am OLG Uwe Jürgens
Justizoberamtsrat a. D. Hubert Krusenotto
Oberstudiendirektorin a. D. Hanna Lackmann
Steinmetzmeister Josef Laurentz
Professor Eva Link
Lehrerin Christa Menneken
Lehrerin Sabine Peitz
Lehrerin Annette Schoop
Ltd. Krankenschwester Thekla Steffen
Studiendirektor Alois Thoene
Dr. Günter Tiggesbäumker
Kaufmann Fritz Wesche
Hauptschullehrerin a. D. Ruth Willinghöfer
Rechtsanwalt u. Notar Dr. jur. Franz-Josef Zacharias

Studierende und Auszubildende:
Bernd Goetze
Bernd Hüttemann
Matthias Micheel
Elisabeth Polzin
Hedwig Rochell
Sigrid Weber

Auswärts:
Bankkaufmann Johannes Ahrens, Büren-Wewelsburg
Studienrat Johannes Altenberend, Bielefeld
Lehrer Willibald Bastian, Verl
Akademische Oberrätin Dr. phil. Gerlind Belke, Hagen
Dieter Besserer, Preußisch-Oldendorf
Versicherungskaufmann Udo Blankenhahn, Soest
Studiendirektorin a. D. Gertrud Bodmann, Herne 2
Apothekerin Ursula Förster, Arnsberg
Stadtoberamtsrat Bernd Follmann, Marsberg
Winfried Fürste, Arnsberg
Oberstudiendirektor Egon Gordes, Meschede
Franz Henke, Rüthen
Willi Kamper, Minden
Architekt Gerhard Kemper, Menden
Dr. med. Heinrich Köper, Rheda-Wiedenbrück
Dr. med. Thea Mennemeyer, Delbrück
Diplom-Sozialarbeiterin Irmgard Meschede, Borchen
Dr. med. Margarete Nolte, Etteln
Resi Otterpohl, Delbrück-Steinhorst
Oberstudiendirektor Wilhelm Otto, Büren
Malermeister Fritz Remmert, Salzkotten-Schwelle
Gisela Scheuffgen, Salzkotten
Polizeibeamter Rainer Schmitz, Bad Lippspringe
Oberstudiendirektor a. D. Dr. phil. Franz Schuknecht, Bad Driburg
Lehrer Franz-Josef Sievers, Lichtenau
Lehrerin Hildegard Steimann, Hövelhof
Konrad Thiele, Borgentreich-Großeneder
Dipl.-Ing. Wolfgang Tietz; Borchen-Etteln
Studiendirektorin Ingeborg Weiss, Büren
Alois Wullhorst, Selm

Körperschaftliche Mitglieder:
Stadtbücherei Warstein

Studierende und Auszubildende:
Irmhild Jakobi, Büren-Ahden

Quelle: Westfälische Zeitschrift 138, 1988 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Klaus Karenfeld, Bad Lippspringe
Sabine Kettelgerdes, Bad Lippspringe
Michael Schmitt-Nüse, Warstein

Die Abteilung hatte am 31. 12. 1987 1245 Mitglieder.
Zu Beginn des Jahres 1987 wurden die Wintervorträge fortgesetzt. Studiendirektor Dr. phil. Rainer *Decker*, Paderborn, sprach am 13. Januar über „Friedrich von Padberg (etwa 1360-1418), ein westfälischer Raubritter".
Am 10. Februar referierte Oberstudienrat Klaus *Hohmann*, Paderborn, über „Luise Hensel in ihrer Zeit".
Den letzten Wintervortrag hielten Oberförster i. R. Josef *Koch* und Sonderschul-Konrektor Alois *Teipel*, Paderborn, am 10. März über „Spuren alter Fernwege im Raum Paderborn auf Karten, im Gelände und im Luftbild".
Die jährliche Sitzung von Vorstand und Beirat fand am 30. Januar im Adam- und Eva-Haus in Paderborn statt.

Zur Jahreshauptversammlung trafen sich die Vereinsmitglieder am 25. April im Mauritius-Gymnasium in Büren. In dieser Versammlung stand die Wahl von Vorstand und Beirat an.
Ehrenvorsitzender ist Prälat Professor Dr. theol. Klemens *Honselmann*, Paderborn. Oberstudiendirektor Dr. phil. Wilhelm *Hemmen* ist auf eigenen Wunsch aus dem Beirat ausgeschieden.
Es wurden folgende Damen und Herren wieder- bzw. neugewählt:

Vorstand:
Vereinsdirektor: Studiendirektor Dr. phil. Friedrich Gerhard *Hohmann*, Paderborn
Schatzmeister: Frau Apothekerin Elisabeth *Michels*, Salzkotten
Schriftführer: Justitiar Aloys *Lengeling*, Borchen-Dörenhagen
1. Bibliothekar und Archivar: Bibliothekar Hermann-Josef *Schmalor*, Paderborn
2. Bibliothekar und Archivar: Bibliotheksangestellter a. D. Wilhelm *Honselmann*, Paderborn
Museumskonservator der historischen und volkskundlichen Sammlungen: Städtischer Kulturreferent Dr. phil. Hartmut *Säuberlich*, Paderborn
Museumskonservator der archäologischen Sammlung: Grabungsleiter Anton *Doms*, Bielefeld
Münzwart: Landesvermesssungsamtsrat Arnold *Schwede*, Paderborn

Beirat:
Museumsleiter Oberkonservator Dr. phil. Manfred *Balzer*, Paderborn (Neuwahl)
Verlagsleiter a. D. Dr. phil. Heinz *Bauer*, Borchen
Studiendirektor Günther *Becker*, Lennestadt-Altenhundem
Oberstudiendirektor a. D. Dr. phil. Herbert *Engemann*, Brakel
Studiendirektor Dr. phil. Walter *Freund*, Warburg

Quelle: Westfälische Zeitschrift 138, 1988 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Michael Freiherr von *Fürstenberg*, Rom
Oberstudiendirektor a.D. Dr. phil. Anton *Gemmeke*, Bad Driburg
Bibliotheksdirektor Professor Dr. theol. Karl *Hengst*, Paderborn
Studiendirektor Dr. phil. Norbert *Höing*, Arnsberg
Oberförster a.D. Josef *Koch*, Paderborn-Neuenbeken
Realschullehrer Josef *Menze*, Steinheim
Stadtarchivoberamtsrat Rolf Dietrich *Müller*, Paderborn (Neuwahl)
Akad. Oberrat Privatdozent Dr. phil. Heinrich *Rüthing*, Bielefeld (Neuwahl)
Frau Dr. phil. Käthe *Sander-Wietfeld*, Paderborn
Oberstudiendirektor Dr. phil. Hubert *Schmidt*, Sundern
Regens Domkapitular Prälat Dr. theol. Heribert *Schmitz*, Paderborn
Studiendirektor Professor Dr. phil. Heinrich *Schoppmeyer*, Bochum/Witten (Neuwahl)
Dr. jur. Friedrich Graf von *Westphalen*, Fürstenberg
Studiendirektor Helmut *Wiesemeyer*, Höxter.

In der öffentlichen Vortragsveranstaltung sprach nach den Grußworten der Spitzen des Kreises Paderborn und der Stadt Büren Professor Dr. phil. Heinrich *Schoppmeyer*, Bochum, über „Büren im Mittelalter". Der Vortrag findet sich in diesem Bande S.193-209. Peter *Butt* von der Firma A. Ochsenfarth, Paderborn, erläuterte die Restaurierung der Bürener Jesuitenkirche. Auf der Studienfahrt am Nachmittag führte Museumsleiter Wulf *Brebeck* durch das Kreismuseum Wewelsburg. Bei einer Besichtigung des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstiftes Böddeken sprach Dr. phil. Rudolf *Muhs*, Freiburg, über die Bibliothek der Augustiner-Chorherren nach der Säkularisation (Rudolf *Muhs*, Libri Sancti Maynulfi, in: WZ 137, 1987, S. 245-272). Der Vereinsdirektor referierte über Böddeken als Gut der Familien von Hartmann und von Mallinckrodt, anschließend zeigte er die 1857 errichtete St.-Meinolphus-Kapelle und den Familienfriedhof bei Böddeken (Friedrich Gerhard Hohmann, Die St.-Meinolphus-Kapelle bei Böddeken, in: Die Warte, 48. Jahrgang, 1987, Nr. 54 S. 7f., Nr. 55, S. 22). Die Studienfahrt endete mit einer Besichtigung des Mallinckrodthofes in Borchen, wo Frau Studiendirektorin Elisabeth *Epping* herzliche Grußworte an die Besucher richtete.

Unter Führung von Grabungsleiter Anton *Doms*, Bielefeld, stand die archäologische Lehrwanderung am 9. Mai. Diese hatte folgende Ziele: Delbrück-Anreppen, Römerlager aus augusteischer Zeit; Delbrück-Boke, Hünenburg, frühmittelalterliche Burg; Delbrück-Boke, Ringboke, ehem. fürstbischöfliches Schloß und Festungsausbau; Salzkotten-Mantinghausen, großes Hügelgräberfeld; Lippstadt-Lipperode, ehem. Wasserburg, Amtssitz Lipperode, vor 1947 lippische Exklave.

Den Sommervortrag am 19. Mai, der wiederum in Zusammenarbeit mit den

Quelle: Westfälische Zeitschrift 138, 1988 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Lehrenden der Geschichte der Universität/Gesamthochschule Paderborrn veranstaltet wurde, hielt Prof. Dr. phil. Gerd *Althoff,* Münster, über „Die Anfänge der sächsischen Geschichtsschreibung".

Die in Zusammenarbeit mit dem Paderborner Orgelsommer durchgeführte Orgelfahrt führte die Teilnehmer am 28. Juni nach Meschede-Calle, Arnsberg-Rumbeck und Arnsberg-Oelinghausen. Die musikalische Leitung hatte wiederum Frau Kirchenmusikdirektorin Adelheid *van der Kooi-Wolf,* Paderborn, übernommen. Die historischen Erläuterungen gab der Vereinsdirektor. In der neugotischen Kirche zu Calle findet sich eine 1861 von dem Paderborner Orgelbauer August Randebrock errichtete Orgel. Die 1700 entstandene Orgel des ehemaligen Prämonstratenserinnenklosters Rumbeck erklärte Thomas *Niemand.* Realschuldirektor Werner *Saure,* Arnsberg-Neheim-Hüsten, führte in die Geschichte des Prämonstratenserinnenklosters Oelinghausen ein, Professor Wilfried *Michel,* Köln, zeigte, daß in der 1714/17 von Klausing gebauten Orgel ein älteres Instrument enthalten ist.

Die Sommerstudienfahrt folgte vom 23. bis zum 30. August den Spuren westfälischer Kunst der Hansezeit in Gotland. Siehe hierzu den Bericht von Studiendirektor Dr. phil. Walter *Freund,* Warburg; in diesem Bande S. 381-386.

Am 5. September führte Museumsleiter Dr. *Balzer* im Museum in der Kaiserpfalz durch die Ausstellung „Ausgrabungen in Minden, Bürgerliche Stadtkultur des Mittelalters und der Neuzeit".
Über den 39. „Tag der westfälischen Geschichte" in Tecklenburg wird auf S. 388 dieses Bandes berichtet.

Die Wintervorträge begannen am 20. Oktober mit einem Referat des Universitätsprofessors Dr. phil. Kaspar *Elm,* Berlin, über „Der Anteil der Westfalen an der Missionierung Livlands". Grabungsleiter a. D. Anton *Doms,* Bielefeld, sprach am 3. November über den „Sachsenfriedhof an der Benhauser Straße in Paderborn". Den Vortrag am 17. November hielt Landeskonservator Dr. phil. Eberhard *Grunsky,* Münster, zum Thema „Erhaltung von Baudenkmälern als Geschichtszeugnisse".

Am 21. November war das Städtische Museum Haus Kupferhammer in Warstein Ziel der jährlichen Museumsfahrt. Die Stadt Warstein hatte zu einem Kaffeetrinken eingeladen und überraschte im Museum mit einem Konzert. Kustos Dietmar *Lange* erläuterte nach der Begrüßung durch den Stadtdirektor den Wohnsitz der Industriellenfamilie Bergenthal.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 138, 1988 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Der 137. Band der „Westfälischen Zeitschrift" (1987) und der 64. Band der „Zeitschrift Westfalen" (1986) wurden im Herbst 1987 ausgeliefert. In der Reihe „Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte" erschien als Band 25 Hans *Weller,* Die Selbstverwaltung im Kreis Soest 1917-1974. Bei der Vorstellung des Werkes im Kreishaus Soest am 26. November sprachen der Direktor des Landkreistages Nordrhein-Westfalen, Adalbert *Leidinger,* der Landrat und der Oberkreisdirektor des Kreises Soest.

Aus der Archäologischen Lehrwanderung des Vereins am 19. Mai 1984 ging hervor das Heft „Die Anfänge der Eisenbahn im Hochstift Paderborn" mit Beiträgen von Werner *Czapski,* Friedrich Gerhard *Hohmann* und Hans Walter *Wichert* (Heimatkundliche Schriftenreihe 18/1987, Volksbank Paderborn). Der Vortrag von Dr. Manfred *Balzer* über „Siedlungsgeschichte und topographische Entwicklung Paderborns im Früh- und Hochmittelalter" erschien in „Stadtkernforschung", hsrg. von Helmut *Jäger,* Köln, Wien 1987, S. 103-147.

In das Archiv wurden 12 Codices neu aufgenommen, darunter auch einige Handschriften, die sich noch in den Bibliotheksbeständen befanden. 124 Archivalien wurden zur Benutzung zur Verfügung gestellt.

Der Verein erwarb Promotionsurkunden, Paderborner Briefe des 19. Jahrhunderts und „Festspiele am Vorabend der silbernen Hochzeit des Herrn Oberlandesgerichts-Chef-Präsidenten Friedrich Lange und seiner Gemahlin Auguste geb. Fischmann am 12. Februar 1846", darin „Lebensbilder" von Franz *Löher,* dargestellt u. a. von Alfred Hüffer, dem späteren Schwager der Pauline von Mallinckrodt und Löher.

Die Bibliothek verzeichnete an Neuzugängen insgesamt 598 Bände, davon wurden 142 Bände gekauft, 225 Bände kamen als Geschenke, 231 Bände im Schriftentausch in die Bibliothek. Neben den laufenden Buchbinderarbeiten wurden 50 ältere Zeitschriftenbände repariert und neu eingebunden.

Der Jahrgang 1929 des Westfälischen Volksblattes, der schwere Wasserschäden von 1945 aufwies, wurde durch das Westfälische Archivamt (Herrn *Sand)* restauriert.

Im auswärtigen Leihverkehr wurden 343 Bestellungen aus dem Bestand des Vereins erledigt, und zwar wurden 214 Bände und 137 Aufsätze als Kopien an 92 verschiedene auswärtige Bibliotheken verschickt.

Bei zwei großangelegten Projekten wird auch der Altertumsverein mit seinen Bibliotheks- und Archivbeständen vertreten sein: beim „Handbuch der historischen Buchbestände in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin (West)", das von der Stiftung Volkswagenwerk gefördert wird und von dem inzwischen ein Teilvorabdruck vorliegt, und beim „Handbuch der Handschriftenbestände in der Bundesrepublik Deutschland und in West-Berlin", das von der Kommission des -

Quelle: Westfälische Zeitschrift 138, 1988 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Deutschen Bibliotheksinstituts für Handschriften und das alte Buch herausgegeben werden soll.

Im Januar 1987 wurde ein „Förderverein der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek Paderborn e. V." gegründet, der auf der Basis von steuerlich abzugsfähigen Spenden sich als erstes Ziel die Inventarisierung, Katalogisierung und – wenn nötig – Restaurierung der Inkunabeln (Bücher, die bis 1500 gedruckt wurden) vorgenommen hat. Für diese Arbeit wurde der Bibliothek eine ABM-Stelle bewilligt. In diese Maßnahme einbezogen werden auch die 14 Inkunabeln, die sich im Besitz des Altertumsvereins befinden. Bei diesen sehr wertvollen Zeugnissen aus der Frühzeit des Buchdrucks handelt es sich z. T. um Werke, die westfälische Bezüge aufweisen:

1) Der Drucker Johann de Westphalia, der aus Paderborn stammte, druckte in Löwen in den Jahren 1475-1500 eine große Anzahl von Büchern und betätigte sich auch als Buchhändler und Verleger:
   a) Nider, Johannes: Tractatus de Lepra morali (um 1485).
   b) Rodericus Sanctus: Speculum vitae humanae (um 1480).
   c) Jacobus de Gruytrude: Speculum aureum animae peccatoris (um 1480).
2) Johann Bergmann de Olpe entfaltete gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Basel eine rege Druckertätigkeit, wobei er mit den führenden Humanisten seiner Zeit eng zusammenarbeitete: Baptista Mantuanus: De patientia. (Mit Beigaben von Johann Bergmann und Sebastian Brant), 17. August 1499.
3) Zwei Werke stammen aus der Feder westfälischer Schriftsteller: Ludolfus von Sudheim (Pfarrer von Sudheim, in der Nähe von Lichtenau) beschreibt eine Reise ins Hl. Land, an der er ca. 1350 teilgenommen hatte. Werner Rolevinck, ein westfälischer Kartäusermönch, schrieb neben seinem berühmten „Lob auf Westfalen" und vielen anderen Werken auch eine Geschichte der Welt von den Anfängen bis in seine Zeit, die mit zahlreichen Holzschnitten illustriert ist:
   a) Ludolphus de Suden (Sudheim): Descriptio terrae sanctae et itineris eius Hierosolymitani.
      Straßburg: Heinrich Eggesteyn 1470.
   b) Rolevinck, Werner: Fasciculus temporum omnes antiquorum cronicas complectens (o. O., o. J., um 1490).
4) Die übrigen Inkunabeln der Sammlung:
   a) Herolt: Johannes: Sermones de tempore.
      Basel: Nicolaus Kessler 1486.
   b) Thomas de Aquino: De modo confitendi et de puritate conscientiae (um 1480).
   c) Michael de Hungaria: Sermones dominicales perutiles.
      Hagenau: Johann Rymman, Heinrich Grau 1499.
   d) Adam Magister: Summula (mit Kommentar und Interlinearglosse).
      Delft: Christian Snellaert 1497.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 138, 1988 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

e) Lapide, Johannes de: Resolutorium dubiorum circa celebrationem missarum occurrentium.
Köln: Heinrich Quentell 1498.
f) Albertus Magnus: Tractatus, qui appellatur paradisus animae.
Köln: Heinrich Quentell 1498
g) Biblia sacra (lateinisch)
Basel: Johann Froben 27. Oktober 1495.
h) Busti, Bernardinus de: Mariale... de singulis festivitatibus beatae virginis...
Straßburg: Martin Flach 1496.

Das Gemälde „Dombrand 1815" in der Akademischen Bibliothek wurde von der Firma Ochsenfarth, Paderborn (J. *Pack*, H. *Rochell*) restauriert, dabei zeigten sich im Vordergrund des Bildes innerhalb einer Menschengruppe Konturen von übermalten Personen, die darauf hinweisen, daß der unbekannte Maler seine ursprüngliche Bildanordung geändert hat. Eine Infrarotlichtuntersuchung und eine kleine Freilegungsprobe bestätigten es.

Friedrich Gerhard Hohmann Aloys Lengeling

Sommerstudienfahrt nach Südschweden/Gotland

Vom 24. bis zum 30. August unternahm der Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn, unter Leitung des Vereinsdirektors Dr. phil. Friedrich Gerhard Hohmann und mit wissenschaftlicher Begleitung durch Dr. phil. Robert Bohn von der Universität Kiel eine Studienfahrt durch Südschweden zur Ostseeinsel Gotland. Die Fahrt „auf den Spuren der Hanse" galt insbesondere den Zeugnissen des kunstgeschichtlichen Einflusses, den Westfalen im Mittelalter auf Gotland ausgeübt hat: Er verdeutlicht den regen Kontakt dieses Teiles von Skandinavien mit Westfalen und damit die Rolle, die westfälische Städte und Kaufleute im Ostseehandel der Hanse gespielt haben.

Der Nachmittag und Abend des ersten Reisetages brachte zunächst durch einen kurzen Aufenthalt in Lüneburg und die Möglichkeit eines ausgedehnten Rundgangs durch Lübeck den Teilnehmern das Bild der norddeutschen, von Backsteingotik geprägten Hansestadt in Erinnerung. Nach der nächtlichen Überfahrt von Travemünde nach Trelleborg führte die Reiseroute zuerst durch Schwedens südlichste Landschaft, das bis 1658 zu Dänemark gehörige Schonen; Staffelgiebel an den Türmen der Landkirchen und zahlreiche Fachwerkhäuser zeigen noch heute dänisches Gepräge. Erste Station war Ystad, im Mittelalter u. a. durch Heringsfang und Handel bedeutend. Unter Führung des Museumsdirektors J. T.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 138, 1988 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Ahlstrand fand vormittags ein Rundgang durch den Stadtkern mit seinen zahlreichen Fachwerkbauten aus Gotik und Renaissance und einigen bemerkenswerten spätmittelalterlichen Backsteinhäusern mit reich gegliederten Staffelgiebeln (u. a. Brahehaus und Alte Lateinschule) sowie die Besichtigung der Marienkirche (Stadtpfarrkirche) und des ehemaligen Minoritenklosters („Graubrüderkloster", Kirche und Wohnbauten Backstein; heute Museum) statt. Nach dem Mittagessen ging die Fahrt über die spätmittelalterliche Burganlage Glimmingehus – das 29 m lange, dreistöckige Haupthaus wieder mit Staffelgiebeln – zur Marienkirche von Åhus. Der in regionaltypischer Weise aus Feldstein errichtete und gekalkte Bau des 13. Jhs. zeigt deutlich westfälische Einflüsse: rechteckiger Kastenchor mit östlicher Dreifenstergruppe, zweischiffiges Langhaus. Das nächste Ziel bildete die romanische, in der Mitte des 12. Jhs. vom Dänenkönig Waldemar errichtete Marienkirche in Vä. Der Chor der ehemaligen Prämonstratenserkirche enthält die bedeutendsten romanischen Wandmalereien Schwedens, in der Apsis u. a. eine Maiestas Domini, im Tonnengewölbe des Chorjochs 24 Medaillons mit Figuren von Engeln, Propheten und Märtyrern, deren Spruchbänder den Text des „Te Deum" tragen. Stilistisch stehen die um 1180 entstandenen Malereien dem Kunstkreis von Helmarshausen und Idensen nahe. Diese Beziehung geht vielleicht auf Gertrud zurück, Tochter Heinrichs des Löwen, seit 1177 mit Knud VI., dem Sohn Waldemars, verheiratet; sie ist 1195 in Vä gestorben. Mit Kalmar, dem Ort der Übernachtung, wurde abends der historische Vorposten Schwedens gegen Dänemark erreicht.

Der Dienstagvormittag war der Besichtigung des Domes von Kalmar (1659-1703), eines stark vom römischen Manierismus und Frühbarock bestimmten Werkes des Architekten Nikodemus Tessin d. Ä. (Drottningholm!), und des Schlosses gewidmet. Letzteres, als Burg für die Beherrschung des Kalmarer Sundes bereits im hohen Mittelalter von Bedeutung, verdankt sein jetziges Erscheinungsbild vorwiegend dem Ausbau zur Renaissance-Residenz unter den Wasakönigen der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Nachmittags wurde die Insel Öland durchkreuzt, wobei erstmalig auch vor- und frühgeschichtliche Denkmäler begegneten, das Gräberfeld von Gettlinge, u. a. mit bronzezeitlichen Steinsetzungen in Schiffsform, und die während dreier Perioden vom 4. bis 12. Jahrhundert mit Unterbrechungen bewohnte befestigte Siedlung Eketorp im Süden der Insel. Die danach besuchte besterhaltene mittelalterliche Kirche Ölands, Gärdslösa, vermittelte einen Eindruck von der künstlerischen Ausstrahlung Gotlands: Die um 1300 errichteten Bauteile, Querhaus und Kastenchor, sind von gotländisch geschulten Baumeistern geschaffen; der Staffelgiebel des Chores belegt die hier von Gotland her vermittelte norddeutsch-westfälische Formensprache. Den Abschluß bildete der Besuch von Borgholm mit seiner ausgedehnten barocken Schloßruine. Nach Rückkehr auf das schwedische Festland folgte die nächtliche Überfahrt von Oskarshamn nach Gotland.

Der Mittwochvormittag begann bei strahlendem Sonnenschein mit einem

Quelle: Westfälische Zeitschrift 138, 1988 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Stadtrundgang durch Visby, zunächst, vom „Pulverturm" am mittelalterlichen Hafengelände ausgehend, die imposanten, mit Schalen- und Satteltürmen bewehrten Stadtmauern entlang (von denen die moderne Bebauung der heute etwa 20 000 Einwohner zählenden Stadt einen wohltuenden Abstand hält), dann durch die Handwerker- und Kaufmannsquartiere der auf drei deutlich unterschiedenen Wohnterrassen errichteten mittelalterlichen Stadt. Die Marienkirche, ursprünglich Kirche der deutschen Kaufleute, seit der Reformation Gemeindekirche für die ganze Stadt, heute als „Domkyrka" bezeichnet, erwies sich als äußerst fruchtbar für das Hauptthema der Studienfahrt, die Frage nach dem kunstgeschichtlichen Einfluß Westfalens. Es soll daher hier, einige spätere Beobachtungen an anderen Bauten vorwegnehmend, etwas näher darauf eingegangen werden.

Die Gesamtanlage, mit Westturm und zwei Chortürmen, bietet sich dem ersten Blick als Basilika dar. Der Anschein täuscht: Es handelt sich um eine dreischiffige Hallenkirche, auf die im 14. Jh. ein mehrstöckiger Handelsspeicher(!) aufgesetzt worden ist. Erbaut wurde die Kirche um 1200 tatsächlich als dreischiffige Basilika mit Westturm und Chorapsis nach niedersächsischem Vorbild (vgl. auch Vä). Dieser 1225 geweihte Bau erfuhr etwa seit Mitte des 13. Jahrhunderts eine Reihe charakteristischer Umgestaltungen. Als erstes wurde die Chorapsis durch einen Rechteckchor mit einer östlichen Dreifenstergruppe (Mittelfenster höher) ersetzt, eine Chorform, wie sie in Soest St. Maria zur Höhe (ca. 1230) aufweist; auch bei dem (zweijochigen) Rechteckchor des Paderborner Doms darf für das 13. Jh. eine solche Fenstergruppe angenommen werden. Diese Chorgestalt begegnete in früh- und hochgotischer Ausprägung in den Landkirchen Gotlands immer wieder: Dalhem, Bro, Fröjel seien als Beispiele genannt. Nach Errichtung des Chores wurden die Seitenschiffe verbreitert und zur Halle erhöht, offenbar unter Einfluß der in Westfalen inzwischen kanonisch gewordenen Hallenform (vgl. Soest, Herford, Paderborn; auch die Lübecker Marienkirche wurde um 1250 zur Halle umgebaut). Auch das fand in den Kirchenbauten der Insel Nachfolge wie in Dalhem, Öja, Vamlingbo. Wohl etwas früher war der quadratische Westturm an seinen drei freien Seiten mit einem Galeriebau umgeben worden, ähnlich dem Turm von Patrokli/Soest. Das Vorbild der Stadt machte auf dem Lande Schule: Dalhem, Stenkyrka, Tingstäde weisen die gleiche Turmform auf. Auf eine ganz andere Beziehung wies die im Süden angebaute hochgotische Kapelle aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. Die reich gestaffelten Laibungen ihres Portals haben über den Runddiensten ein aus einem einzigen Block bestehendes skulpiertes Kapitellband, das in dichter Folge Weinranken und Szenen aus der Geburtsgeschichte (u. a. Anbetung der Könige, Flucht nach Ägypten) zeigt. Hier dürfte eher die Kirche von Bro den Anstoß gegeben haben als Visby selbst, und das Auftreten dieser narrativen Kapitellbänder (u. a. in Martebo, Dalhem, Stånga) scheint mehr auf Anregungen aus Frankreich zu deuten als auf Westfalen (ein

Quelle: Westfälische Zeitschrift 138, 1988 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

eindeutig westfälisches, frühgotisches Portal ohne figürliche Plastik, mit typischem Wechsel von rechteckigen und runden Laibungselementen, mit Knospenkapitellen und gewirteltem Rundwulst besitzt dagegen die Kirche von Väskinde).

Daran schloß sich der Besuch des Museums Gotlands Fornsal. Neben bemerkenswerten frühgeschichtlichen Denkmälern Gotlands – u. a. Bildsteine mit Darstellung von Sonnenrädern (?) und Schiffen aus dem 5.-8. Jh., Runensteine (auch christliche) des 10. und 11. Jahrhunderts – begegnete hier erstmalig das Ring- oder Scheibenkreuz, das erneut auf Soest (wiederum St. Maria zur Höhe) verwies. Das in dem Museum befindliche Kreuz, offenbar im ersten Drittel des 14. Jhs. entstanden, zeigt an den Balkenenden Medaillons (als Vierpässe) mit den Evangelistensymbolen; der Ring reicht bis an die Medaillons der drei kurzen Kreuzarme heran und umschließt eine große Nimbusscheibe; im Unterschied zum Soester Scheibenkreuz ist der Corpus erhalten.

Am Nachmittag bildete die Ruine des 1164 vom schwedischen Festland aus gegründeten Zisterzienserklosters Roma in der Mitte Gotlands die erste Station des Besichtigungsprogramms. Anschließend überraschte in der Kirche von Dalhem unter den erhaltenen Resten der Wandmalerei des frühen 14. Jahrhunderts ein ungewohntes ikonographisches Motiv, die Seelenwägung Heinrichs II. Die Legende, daß der hl. Laurentius durch einen von dem Kaiser ihm (nämlich dem Laurentius-Stift in Merseburg) geschenkten goldenen Kelch Heinrich bei der Abwägung seiner guten und bösen Taten vor dem Zugriff der Teufel gerettet habe, wird schon um 1060 von Leo von Ostia überliefert, hat aber bis ins 13. Jahrhundert kaum eine bildliche Darstellung erfahren. Ob die Bildidee (mit der beherrschenden Gestalt des Seelenwägers Michael) aus Deutschland stammt und wie sie nach Gotland gelangt ist, muß offenbleiben; auch die Kirche von Vamlingbo besitzt eine großartige, bereits spätromanische (3. V. 13. Jh.) Darstellung des Themas.

Der Donnerstag war einer Rundfahrt in den nördlichsten Teil der Insel gewidmet. Am Anfang stand die Besichtigung von Stora Hästnäs, eines der wenigen erhaltenen, auch als Wehranlage dienenden Häuser der handeltreibenden Bauernschicht auf Gotland. Das vierstöckige Haus aus hellem gotländischen Kalkstein, wohl kurz vor 1300 anzusetzen, zeigt eine aufwendige Bauweise: Rundbogenportale im ersten Wohngeschoß, dreiteilige Fensterarkaden (aus je zwei gekuppelten, von einem schwach gespitzten Blendbogen zusammengefaßten Fenstern bestehend) im zweiten Wohngeschoß, Staffelgiebel an den Seitenwänden. Die Kirche in Bro, unter deren reicher Ausstattung besonders ein farbig gefaßter romanischer Taufstein mit reliefierten Figuren auffiel, machte mit einem Strukturelement bekannt, das dann bei nahezu sämtlichen Landkirchen festzustellen war: Obwohl die Kirchen im allgemeinen nicht sehr groß sind, besitzen sie zwei Portale an der Südseite. Wie bei St. Maria zur Höhe bildet die Südseite die eigentliche Schauseite; ein Westportal fehlt meistens, Nordportale werden in der Regel als untergeordnet behandelt. Als Formelement, das bei den gotischen Portalen häufig auftritt, manchmal zu bizarren Übertreibungen gesteigert, erwies sich der Schmuck der

Quelle: Westfälische Zeitschrift 138, 1988 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

eigentlichen Portalöffnung durch doppelte Zackenbögen (wie hier am Südportal und unmittelbar darauf in Martebo).

Weitere Stationen bildeten die Kirchen von Väskinde, Martebo, Stenkyrka und Tingstäde. Die „Langhäuser" von Stenkyrka und Tingstäde, beide 13. Jh., konfrontierten den Besucher mit einer neuen Raumkonzeption: Der nahezu quadratische Raum wird von einem einzigen hohen, in der Mitte stehenden Rundpfeiler getragen. Wieweit die Tendenzen des westfälischen Hallenbaus, das Langhaus zu einem Breitraum umzuformen, hier eine eigene Ausprägung gefunden haben, wieweit ganz andere Raumvorstellungen eingeflossen sein könnten, läßt sich schwer entscheiden. Von den Ausstattungsstücken aus späterer Zeit seien wenigstens die offensichtlich von Chinoiserien beeinflußten Landschaftsdarstellungen (ca. 1780) auf den Türen des Kichengestühls und die köstlich naiven „Klugen und törichten Jungfrauen" am Presbytergestühl von Stenkyrka sowie die eigenartigen (Renaissance-?)Tafelbilder der Evangelisten in Tingstäde erwähnt.

Eine Raumstruktur, die wiederum mit hoher Wahrscheinlichkeit aus Westfalen stammt, zeigt die Kirche von Lärbro. Das Langhaus vom Ende des 13. Jahrhunderts ist zweischiffig, die Gewölbe der drei Joche werden von zwei hohen Mittelsäulen getragen. Das Vorbild dürfte wiederum in Soest zu suchen sein, in der um 1200 entstandenen, in ihren schlanken Raumproportionen für die Romanik recht ungewöhnlichen Nikolaikapelle der Schleswigfahrer. Eine einmalige Besonderheit stellt die achteckige Form des Galerieturms von Lärbro dar. Der in unmittelbarer Nähe stehende Wehrturm des 12. Jhs. dagegen ist ein besonders gut erhaltenes Beispiel solcher ursprünglich an zahlreichen gotländischen Kirchen vorhandenen Anlagen. Das letzte Ziel bildete das Freilichtmuseum Bunge mit seinen bedeutenden Bildsteinen aus Hammars und den Bauernhöfen des 16./17. und des 18. Jahrhunderts in der typischen Bauweise als „bulhus" (Bohlenhaus). Als Hofkreuz, wie es bis zum Ende des 18. Jhs. üblich war, stand in der Mitte des ersten Hofes ein hoher Mast mit kleinem Querbalken und einfachem Ring an der Schnittstelle der Kreuzarme. Am Abend war die Meßfeier in der bescheidenen katholischen Kirche mit dem Schweriner Weihbischof Norbert Werbs und der kleinen katholischen Gemeinde von Visby für viele Fahrtteilnehmer ein besonders eindrucksvolles Erlebnis.

Am Freitag folgte eine Rundfahrt durch das südliche Gotland. Nach kurzem Aufenthalt bei der bronzezeitlichen Schiffssetzung von Gannarve wurde die Kirche von Fröjel besichtigt. Östlich von ihrem Chor befindet sich auf dem jetzigen Friedhof ein eisenzeitliches (?) Labyrinth. Die Kirche besitzt ein hervorragendes Scheibenkreuz, das um 1300 entstanden sein muß. Die Kreuzbalken tragen an ihren Enden quadratische Felder mit figürlichen Darstellungen, darunter die Vertreibung aus dem Paradies; der Ring ist mit 12 runden Medaillons besetzt und schließt in seinen oberen Quadranten trauernde Engel, in den unteren die Figuren von Ecclesia und Synagoge ein.

Die Fahrt führte dann über das rekonstruierte Sippenwohnhaus aus der Völker-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 138, 1988 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

wanderungszeit bei Lojsta Slott und die Kirche von Stånga – das „Langhaus" wieder quadratisch mit einer Mittelsäule; bemerkenswert am Südportal zahlreiche Figuren aus einem nicht vollendeten großen Portalprogramm in einer sehr eigenwillig behandelten Gotik: die Köpfe überproportional gegenüber den gedrungenen Leibern – sowie über die Besichtigung des großen mittelalterlichen, auch in seinen Nebengebäuden aus Stein errichteten Bauerngehöftes von Kattlunds zu der hoch gelegenen Kirche von Öja mit dem bedeutendsten Scheibenkreuz auf Gotland, um 1275 von dem sog. „Öjameister". An den Armen des Kreuzes befinden sich quadratische Felder mit den Evangelistensymbolen, die oberen Quadranten des Ringes werden von trauernden Engeln, die unteren von den Darstellungen des Sündenfalls und der Vertreibung aus dem Paradies ausgefüllt; die Form des Lendentuches am Crucifixus weist nach Deutschland, die Marienfigur auf der Trabes zeigt französische Einflüsse. Nach einer Rast an der wegen ihrer bizarren Felsformationen (Raukar) berühmten Südspitze bei Hoburgen ging die Fahrt bei inzwischen eingetretenem stürmischen Regenwetter mit einem kurzen Aufenthalt im Freilichtmuseum von Kovik (Fischersiedlung des 18. Jhs.) und vorbei an den Schiffssetzungen von Gnisvärd zurück nach Visby.

Die Überfahrt zum Festland am nächsten Morgen (Sonnabend, 29. 8.) erfolgte wieder bei strahlendem Sonnenschein. Auf halbem Wege von Oskarshamn nach Lund bot die Besichtigung von Dädesjö am frühen Nachmittag nochmals einen kunstgeschichtlichen Höhepunkt. Die kleine, raummäßig verstümmelte romanische Kirche besitzt eine bemalte frühgotische Holzdecke von etwa 1260. Zwar sind die Farben weitgehend ausgewaschen, doch blieben die Konturen der Zeichnung erhalten. Die Felder der Malerei, von aufgenagelten Taustäben in mehrere Abschnitte gegliedert, zeigen in 30 Ringen u. a. die vier Evangelisten (an den Ecken, in Gestalt von Engeln) und die Hauptszenen des Weihnachtszyklus.

Formal ist hier vieles aus Mittel- und Westeuropa herzuleiten, etwa die Behandlung der Gewänder Mariens und der Könige oder die Darstellung des heiligen Josef mit dem Judenhut; motivisch wird der Zyklus u. a. durch die Einbeziehung der skandinavischen Legende von St. Stephan als dem Stallknecht des Herodes erweitert, die hier erstmals vollständig bildlich dargestellt worden ist.

Den Abschluß bildete die Besichtigung des romanischen Doms von Lund – zweitürmige dreischiffige Basilika mit Ostquerhaus – als Erzbischofssitz im MA kirchliches Zentrum des dänischen Reiches. Am eindrucksvollsten wirkten die ausgedehnte, bis unter das Querhaus reichende Krypta aus dem Anfang des 12. Jhs. mit ihren schweren Würfelkapitellen und den beiden rätselhaften Relieffiguren („Der Riese Finn und sein Weib"), sowie am Außenbau die stark an Speyer erinnernde Ostpartie, besonders die plastisch gegliederte Apsis.

Nach dem Abendessen in Malmö wurde von Trelleborg aus die Überfahrt nach Deutschland angetreten. In Lübeck verabschiedete sich frühmorgens Dr. Bohn, gegen Mittag traf die Reisegruppe nach unfallfreier Fahrt in Paderborn ein, müde, aber um viele unvergeßliche Eindrücke bereichert. Walter Freund

Quelle: Westfälische Zeitschrift 138, 1988 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Dr. *Bohn* hat ein Gotland-Handbuch und zusammen mit Rainer *Gehrke* den Band Südschweden auf eigene Faust (mit Öland) im Conrad-Stein-Verlag Kiel herausgegeben. 1988 erschienen bei Thorbecke Tübingen die Vorträge des internationalen Colloqiums über Gotland, das im Juni 1986 vom Zentrum für Nordische Studien an der Universität Kiel veranstaltet wurde: Gotland, Tausend Jahre Kultur- und Wirtschaftsgeschichte im Ostseeraum, bearbeitet von Robert *Bohn*, Kieler Historische Studien, Band 31.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 138, 1988 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org